

bände von drei Aktenfasziskeln aufgefunden wurden und sich jetzt im Stift St. Florian befinden, nimmt der Vf. zum Anlaß, den noch offenen Fragen der „Riesenbibeln“ — ein von S w a r z e n s k i, Die Salzburger Buchmalerei (1913) S. 63 ff., geprägter Begriff — nachzuspüren. Mit S. B e r g e r (Histoire de la Vulgate [1893] 142), H. Q u e n t i n (Mémoire sur l'établissement du Texte de la Vulgate, Collectanea biblica lat. 6, 1922), P. T o e s c a (Miniature Romane dei Secoli XI e XII, Rivista del R. Istit. d'Archeol. e Storia dell'Arte 1, 1929), G. L a d n e r (Die italien. Malerei im 11. Jh. Jb. d. ah. Kaiserhauses, NF. 5, 1931) und A. B o e c k l e r (Abendl. Miniaturen [1930] S. 70 ff.) hält er an dem italien. Ursprung der Riesenbibeln fest und versucht, San Benedetto di Polirone bei Mantua, das Hauskloster der Markgräfin Mathilde, als „Exportatelier“ zu erweisen, von wo sie ihren Weg in die Reformklöster angetreten haben sollen. Da die Beweisführung allein auf dem Vergleich der Initialornamentik und der Miniaturen ruht, bleibt manche Frage offen, die vielleicht von einer Schriftanalyse her hätte beantwortet werden können. Überzeugend ist hingegen die Feststellung, daß die Entstehung der Riesenbibeln in der 2. Hälfte des 11. Jh.s mit der Erneuerung des geistlichen Lebens in engster Beziehung stehe. Denn jetzt begnügte man sich nicht mehr mit Lektionaren, Evangelien, Sakramentarien usw., sondern verlangte nach vollständigen Bibelhs., für die man, um die Fülle des Stoffes in einem einzigen Bd. vereinigen zu können, ein größeres Format wählen mußte.

H. P.

H. F o e r s t e r, Die Widmung der Bibel des Heinrich de Bona Spe, Schw. Beitr. 8 (1950) 209—214, beschreibt die in ihrer Ausführlichkeit einzigartige Zeitbestimmung der Widmung dieser Bibel (Ms. Bibl. roy. de Belgique II. 2524).

F. J. S.

N. J. G. P o u n d s, Historische und politische Geographie von Europa, Braunschweig-Berlin-Hamburg-Kiel 1950, Westermann, 592 S. — Diese von Wilhelm S c h r e i n e c k e besorgte Übersetzung des 1947 und 1949 (2. Auflage) erschienenen englischen Werkes läßt die Entwicklung der historisch-geographischen, politischen und wirtschaftlichen Probleme Europas und darüber hinaus weiter Teile der Welt in ausländischer Darstellung sehen. Wenn der Akzent des Buches auch auf der modernen, ja zeitgenössischen Entwicklung liegt, so sind doch Teil I und die jeweiligen rückschauenden Übersichten der folgenden Kapitel auch für den Historiker interessant und lehrreich. Sehr instruktiv sind die 163 Abbildungen im Text.

F. W.

Der Historische Atlas von Bayern, über dessen Anlage im DA. 8, 543 f., berichtet wurde, hält sein Versprechen raschen Fortgangs für sein weitgespanntes Unternehmen. Zwei neue Hefte liegen vor: 2. Das Landgericht Aichach von Gertrud D i e p o l d e r (1950) 72 S. und 1 Karte, und 3. Das Landgericht Starnberg von Dietrich A l b r e c h t, mit einem Beitrag zur Geschichte der Gerichte von Ernst K l e b e l, 44 S. und 1 Karte. Eindringlich wird uns die Vielfalt spätma. Gerichtsbildungen vorgeführt: Aichach eine alte Grafschaft; Starnberg eine Neuschöpfung Ludwigs d. Bayern, dazu die Fülle der angeschlossenen oder eingereihten Hoch- und Niedergerichte. Wertvoll ist der Hinweis K l e b e l s auf den großen und in Selbstverwaltung der Gemeinden stehenden Allmendbesitz im Lg. Starnberg, der sich auch in den anschließenden Lg. Weilheim und Landsberg finden soll.

H. Aubin.

Léon M i r o t, Manuel de géographie historique de la France, 2^e éd. revue et publiée par Albert M i r o t, Paris 1947 u. 1950, A. et J. Picard, XXVII